

trumTur - Kulturfolder

Trumauer

Institutionen - Teil 1



**Trumau wie es war und wurde.
Die Gemeinde gemeinsam entdecken.**

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Marktgemeinde Trumau, Kirchengasse 6, 2521 Trumau

Texte: Erich Wild

Aufgelegt im November 2019

Liebe Trumauerinnen liebe Trumauer,

am 6. Juli 2019 hat in unserer Gemeinde wieder ein Kulturspaziergang stattgefunden. Zum mittlerweile vierten Mal haben wir dabei viel über unsere Heimatgemeinde erfahren. Nachdem wir uns 2016 mit Gewässer, Stegen und Brücken, 2017 mit der Pfarre und dem Friedhof und 2018 mit der Landwirtschaft beschäftigt haben, ging es diesmal um Institutionen der Gemeinde.



Jede Gemeinde braucht eine Vielzahl an Einrichtungen, um das Gemeindeleben funktionierend aufrecht zu erhalten. Der Besuch all dieser Institutionen würde den Rahmen eines Spazierganges sprengen. Deshalb wurden 2019 zuerst die Freiwillige Feuerwehr, das Bildungswesen (Schulen und Universitätscampus) und die Kindergärten behandelt. 2020 sollen beim nächsten Kulturspaziergang am 10. Oktober weitere Institutionen folgen.

Wie immer werden die Ergebnisse der Spaziergänge in einer Broschüre zum Nachlesen zusammengefasst. Diese halten sie soeben in Ihren Händen. Mein großer Dank gilt einmal mehr Erich Wild. Wie jedes Jahr hat er sich mit viel Liebe, Akribie und Einsatz dem Thema gewidmet, umfangreich recherchiert und aufgrund seiner Ergebnisse einen hochinteressanten Spaziergang zusammengestellt. Auch das Konzept und die Texte für diese Broschüre stammen von ihm. Erich Wilds Verdienste um das Kulturwesen in unserer Gemeinde sind eindrucksvoll. Für die jahrelange ehrenamtliche Tätigkeit wurde er in ehrlicher Dankbarkeit heuer mit der Ehrennadel der Marktgemeinde Trumau ausgezeichnet.

Ihnen wünsche ich mit dieser Broschüre eine aufschlussreiche Lektüre.

Bürgermeister Andreas Kollross

Liebe Leserin, lieber Leser!

Jede Kommune, ob kleiner Weiher oder Millionenstadt, braucht öffentliche Institutionen. Je größer das Gemeinwesen, desto höher ist der Bedarf an solchen Einrichtungen.

So gibt es auch in unserer Heimatgemeinde zahlreiche dieser Institutionen. Einige davon waren Mittelpunkt des Kulturspaziergangs 2019 und wurden dabei vorgestellt.



Das Augenmerk bei der Führung, die im Rahmen des Kulturjahres trumTur stattfand, lag bei

- der **Freiwilligen Feuerwehr**
- dem **Schul- und Bildungswesen** und
- den **Kindergärten**.

Weitere Einrichtungen werden kommenden Jahr besucht und beschrieben werden.

Die Vorträge zu den einzelnen Stationen waren jeweils auf

- **einen historischen Rückblick,**
 - **die regionale Geschichte,**
 - **die regionale Gegebenheit sowie**
 - **der lokalen Entwicklung und**
 - **den in Trumau vorhandenen Tatsachen**
- aufgebaut.

Natürlich durfte beim Vortrag auch das eine oder andere „G’schichterl“ sowie Randbemerkungen (in dieser Broschüre kursiv geschrieben) nicht fehlen. Eine lange Vorbereitungszeit, das Durchschmökern leider nur teilweise vorhandener Aufzeichnungen (sehr mühsam, da größtenteils handschriftlich in Kurrentschrift) und zahlreiche „Interviews“ mit Zeitzeugen führten zu den Vortragsgrundlagen.

Selbstverständlich waren auch die Leiter bzw. Bevollmächtigten der zu besuchenden Stationen mit ihren Hinweisen, ihrem Wissen und ihren Unterlagen wertvolle Hilfe in der Vorbereitung.

Das Ergebnis dieser Recherchen erfahren Sie nun auf den kommenden Seiten dieser Broschüre.

Natürlich war viel Unterstützung vor, während und nach der Führung erforderlich. Mein besonderer Dank gilt daher:

- Oberbrandinspektor Gerhard LÖW, Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Trumau und seinen Kameradinnen und Kameraden.
- Vom Internationalen theologischen Institut (ITI) war es während der Vorbereitung Sebastian J. HOOGEWERF und bei der Besichtigung im Schloss MMag. Juraj MISTINA.
- Im Vorgespräch für die Schola Thomas Morus stellte sich der Schulleiter Professor Dr. MMag. Christiaan ALTING von GEUSAU hilfreich zur Verfügung. Während des Besuches in der Schule war es dann Professor Christian SAX, der uns begleitete.
- Auch in der Volksschule Trumau war Direktorin Dipl-Pädagogin Alexandra KROPF MED sehr entgegenkommend. Viel Interessantes konnte ich aus den vorhandenen und mir zu Verfügung gestellten Aufzeichnungen entnehmen. Im Schulgebäude selbst war es dann GGR Dipl-Päd. Sabina STOCK, die uns die Besichtigung ermöglichte und die Räumlichkeiten für die Vorträge zum Thema Schule zur Verfügung stellte.
- Weiters danke ich den zahlreichen Zeitzeugen, die sich als Interview-Partner bei den Recherchen zu den jeweiligen Themen zur Verfügung gestellt hatten.
- „Last but not least“ gilt mein Dank der Marktgemeinde Trumau, hier im Besonderen GR Markus ARTMANN für die zahlreichen Fotos von der Veranstaltung und die Mithilfe bei der Gestaltung dieser Broschüre.

Natürlich danke ich auch Ihnen, dass Sie mit dem Erwerb dieses Heftchens Ihr Interesse an unserer Heimatgemeinde bekunden.

Viel Freude beim Schmökern wünscht Ihnen der Autor
Erich Wild

Im Jahr 2019 führte der Trumauer Kulturspaziergang, der im Rahmen des Kulturjahres trumTur stattgefunden hat, unter der Leitung von Erich Wild zu einigen

„Trumauer Institutionen“.

Am Nachmittag des 6. Juli 2019 war es soweit.

Etwa sechzig Interessierte ließen sich von der brütenden Hitze nicht abhalten und machten sich, bei strahlendem Sonnenschein, gemeinsam auf den Weg.

Beginnend bei der

„**Station 1**“, der Zentrale der Freiwilligen Feuerwehr Trumau in der Bahnstraße 6, führte der Weg zur

„**Station 2**“, dem Wohnkomplex des Universitätscampus des „Internationalen Theologischen Instituts“ (ITI) und weiter zur

„**Station 3**“, zum Schloss Trumau, das dem ITI als Universitätsgebäude zur Verfügung steht.

„**Station 4**“ war die „Schola Thomas Morus“ im ehemaligen Hofrichterhaus.

Ein kurzer Fußweg führte in die Kirchengasse zur „**Station 5**“, der Trumauer Volksschule. Die Besonderheit dieses Ortes war sicherlich die Verbindung von Informationen durch Erich Wild mit Erinnerungen zahlreicher Führungsteilnehmer an ihre eigene, zum Teil hier verbrachte Schulzeit.

„**Station 6**“ war ein Rückblick in die Entstehung des Kindergartenwesens und ein aktueller Blick auf die heutige Gegebenheiten bei den Kindergärten in Trumau.

Damit endete nach etwa zwei Stunden der **Trumauer Kulturspaziergang 2019**.



Inhalts- verzeichnis

<i>Seite</i>	<i>Thema</i>
1	Titelseite Kulturspazierung 2019 „Trumauer Institutionen - Teil 1“
2	Impressum
3	Vorwort des Bürgermeisters Andreas Kollross
4-5	Vorwort des Autors
6	Beschriebene Institutionen
7	Lageplan
8	Inhaltsverzeichnis
9-10	Feuerwehr / historisch
11	Feuerwehr / regional
12	Wandel des Feuerwehrwesens
13-15	Freiwillige Feuerwehr Trumau
16	Aufbau und Organisation der freiwilligen Feuerwehren
17-21	Internationales Theologisches Institut / ITI
22-24	Schola Thomas Morus
25-27	Schulwesen in Österreich / historisch
28-29	Volksschule Trumau vom Beginn bis 1875
30-31	Volksschule Trumau 1875 - 1918 Entstehung des neuen Volksschulgebäudes
32	Volksschule Trumau 1918 - 1945
33-39	Volksschule Trumau ab 1945
40	Die Schule stellt sich vor
41	Graffiti der Trumauer Volksschüler im Bereich der Kläranlage Trumau
42-43	Kindergarten / historisch
44-45	Kindergarten Trumau 1924 - 1979
46-47	NÖ Landeskinderergärten Trumau ab 1979
47	Hort Trumau Schulische Nachmittagsbetreuung in Trumau



Feuerwehr (Historisches)

Die Frühgeschichte der Feuerwehren in Ostösterreich beginnt bereits in der Römerzeit. Carnuntum, das Hauptlager des römischen Reiches in Pannonien, hatte in seiner Blütezeit zirka 50.000 Einwohner. Eine Regelung des vorbeugenden Brandschutzes und der Brandbekämpfung war daher unerlässlich.

Durch Funde in Petronell / Carnuntum aus dem 3. Jahrhundert nach Christus ist nachgewiesen, dass es im dortigen Lager eine Feuerlöschkohorte gab. Eine römische Kohorte setzte sich meist aus 400 Personen zusammen. Sie bestand vorwiegend aus Militärveteranen. In den Funden ist von Wasserträgern, Spritzenleuten (Handspritzen), Personen mit Löschdecken sowie von Beleuchtern die Rede.

Die Triebfeder, dieser Löschkohorte anzugehören, war sicherlich auch der Erlass von Kaiser Septimus Severus, wodurch diese Feuerwehrmänner eine totale Abgabenbefreiung (Steuern, Zölle, usw.) genossen.

Wie sehr würden sich doch unsere heutigen Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr über einen solchen Erlass freuen.

Mit dem Ende der Römerzeit in Pannonien (zirka 430 nach Christus) verschwand in unserer Gegend das organisierte Feuerwehrwesen.

Erst im 13. und 14. Jahrhundert findet man in den größeren Städten Niederösterreichs Verordnungen zum Gebrauch von Feuer.

Diese schrieben zum Beispiel vor, dass abends, ab einer bestimmten Uhrzeit, alle Feuer ausgemacht werden mussten. Weiters hatte jeder Haushalt einen gefüllten Eimer Wasser für Notfälle bereitzuhalten.

Ein amtlicher Nachtwächter kontrollierte die Einhaltung der Vorschriften und machte seine nächtlichen Inspektionsrunden.

Die zur Vermeidung von Brandschäden erlassenen Bestimmungen dieser Zeit betrafen hauptsächlich den vorbeugenden Brandschutz.



Beispielsweise gab es in Wien ab 1444 einen mit der Feuerwache beauftragten Türmer am Wiener Stephansdom. Er musste mit Sprachrohr, Horn, Fahnschwenkern und eventuellem Glockenläuten Warnung und Hinweis im Brandfalle geben. Diese Turmwächter gab es in Wien bis zum Jahre 1955.

In ländlichen Gemeinden, so auch in Trumau, wurden Brände ebenfalls durch Glockengeläute angezeigt. Die erforderlichen Löscharbeiten wurden von der Dorfbevölkerung in Gemeinschaft durchgeführt.

Erst ab dem beginnenden 18. Jahrhundert wurden verbindliche Verordnungen zur aktiven Brandbekämpfung erlassen.

Feuerwehr (Regionales)

Ab dem beginnenden 19. Jahrhundert gab es in unserer Gegend erste Bemühungen, das Feuerlöschwesen, auch im ländlichen Bereich regional zu organisieren. Ab der Mitte des Jahrhunderts hatten diese Bemühungen auch sichtbaren Erfolg.

So haben unter anderem im Raume südlich von Wien die Gründungen von Feuerwehren in Wiener Neustadt (1862), in Mödling (1867) und auch in Trumau (1872) stattgefunden.

Diese Wehren gingen zumeist aus schon bestehenden Vereinen hervor (oft Turnvereinen oder Ähnlichem).

Die Basis war die Freiwilligkeit und die ehrenamtliche Tätigkeit der Mitglieder, die von der ansässigen Bevölkerung gestellt wurden.

Bereits 1869 entschlossen sich 18 Ortsfeuerwehren in Niederösterreich zur Gründung des NÖ Landesfeuerwehrverbandes.

Der Landesfeuerwehrverband ist die Interessensvertretung der einzelnen Feuerwehren gegenüber dem Gesetzgeber.

Dies sind in Feuerwehrbelangen nach dem Bund die niederösterreichische Landesregierung und der niederösterreichische Landtag.

Der Landesfeuerwehrverband hat das Recht, für jede einzelne Feuerwehr in seinem Bereich bindende Vorschriften aufzustellen.



Am 3. Mai 2019 feierte der Landesfeuerwehrverband Niederösterreich im Casino Baden unter Teilnahme zahlreicher Prominenz sein 150-jähriges Bestehen.

Ein großer Festakt und die Abhaltung der traditionellen Floriani-Messe standen dabei im Mittelpunkt.

Der Wandel des Feuerwehrwesens

Nach dem Zerfall der Monarchie 1918 gab es für die Feuerwehren in der problembeladenen Zwischenkriegszeit eine schwierige Zeit. Die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel waren gering und daher die Anschaffung moderner technischer Hilfsmittel fast unmöglich.

Dies betraf auch die Trumauer Feuerwehr sehr stark. Nur durch Spenden der Bevölkerung und der ansässigen Wirtschaftstreibenden und die unterstützenden Hilfe der Gemeindeverwaltung konnten die nötigsten Gerätschaften erworben werden.

Dies änderte sich auch während des 2. Weltkrieges und der unmittelbaren Nachkriegszeit nicht wesentlich.

Erst mit dem Abschluss des Staatsvertrages im Jahr 1955 ging es in unserer Heimat allmählich wirtschaftlich wieder bergauf. Durch diesen landesweiten Aufschwung kam es auch für die Feuerwehren zu einem entscheidenden Wandel.

Waren bisher die Brandbekämpfung und die Hilfe bei Naturkatastrophen die primären Tätigkeiten der Wehren, erweiterte sich das Einsatzgebiet nun um eine Vielzahl von Aufgabenbereichen.

Wenn man das heutige Tätigkeitsfeld der Wehren betrachtet, ist der Name „Feuerwehr“ längst überholt. Hauptsächlich der stetig steigende Straßenverkehr macht immer mehr technische Hilfeleistungen notwendig.

Weitere Einsatzbereiche sind unter anderem Katastrophenhilfe und Hilfs- und Rettungsmaßnahmen zur Verhinderung von Personen- und Sachschäden nach Elementarereignissen.



Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Trumau

Am 25. Februar 1872 kam es zur Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Trumau. Noch im gleichen Jahr wurde ein Gerätewagen (Pferdegespann) gekauft. Dieser war neben anderen Gerätschaften, in Ermangelung eines eigenen Feuerwehrhauses, in der Wienerstraße im Haus mit heutiger Adresse Dr. Körner-Straße 3 eingestellt.

Schon im darauffolgenden Jahr kam es, um die Löschleistungen wesentlich zu verbessern, zur Anschaffung einer Hydrophoranlage.



Der Hydrophor war eine handbetriebene Kolbenpumpe, die durch einen Windkessel einen gleichmäßigen Wasserdruck gewährleistete.

Es gab Geräte verschiedener Baugrößen, vom kleinen, tragbaren (wie in Trumau) bis zum großen auf einem Pferdewagen.

Schon bei den kleinen Pumpen waren mindestens vier Personen erforderlich, um diese bedienen zu können.

Die rasante Entwicklung der örtlichen Feuerwehr und der Feuerwehren in der Umgebung ist aus einem Bericht des Jahres 1880 erkennbar.

Bei einem Großbrand in Trumau waren neben der Freiwilligen Feuerwehr des Ortes noch die zwischenzeitlich gegründete Werksfeuerwehr der Textilfabrik, sowie 17 weitere Feuerwehren aus den Nachbarorten im Einsatz.

Im Jahr 1908 gab es den bisherigen Höchststand an Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Trumau. 180 Männer, Frauen waren damals für den aktiven Dienst noch nicht zugelassen, waren ausübende Mitglieder der Wehr.

Die Trumauer Feuerwehr war vom Zeitpunkt der Gründung bis heute an fünf Standorten untergebracht (Straßen nach heutiger Benennung):

Zeitraum	Adresse
1872 bis etwa 1900	Dr. Körner-Straße 3 (Einstellplatz des Gerätewagens und der Hilfsmittel)
zirka 1900 bis 1963	Moosbrunnerstraße 8 (Feuerwehrhaus)
1963 bis 1974	Moosbrunnerstraße / Ecke Triestingsstraße (Feuerwehrhaus mit Schlauchturm)
1975 bis 2002	Raiffeisenstraße 4 (Florianihof - zentrumsnahe Station)
seit 2002	Bahnstraße 8



Das neue Feuerwehrhaus mit seinen zahlreichen, notwendigen Räumlichkeiten und einem großzügigen Freigelände ist eine für die heutigen Bedürfnisse und jene der Zukunft sichere Heimstätte für die Freiwillige Feuerwehr Trumau.

Nach wie vor erfreut sich die aktive Mitgliedschaft bei der Ortsfeuerwehr bei vielen Bewohnern von Trumau sehr großer Beliebtheit. So sind derzeit 63 Aktive im Dienste der Allgemeinheit tätig. Dabei ist hervorzuheben, dass zahlreiche Jugendliche beiderlei Geschlechts Trumauer Feuerwehrmitglieder sind.

Weiters leisten zahlreiche unterstützende Mitglieder durch ihr Bekenntnis zur örtlichen Feuerwehr einen unverzichtbaren Beitrag zum Bestand der Freiwilligen Feuerwehr Trumau.

Zum Zeitpunkt des Erscheinens dieser Broschüre steht der Feuerwehr unseres Ortes eine umfangreiche Ausrüstung an modernen Fahrzeugen und technischen Hilfsmitteln zur Verfügung.

Dies macht die Wehr zu einer der „Top-Feuerwehren“ im Bezirk Baden. Sehr wesentlich trägt zu dieser Stellung die Bereitschaft der Feuerwehrangehörigen bei, sich mit der laufenden Teilnahme an Lehrgängen und Schulungen in den verschiedensten Ausbildungsgebieten weiterzubilden.



Nicht unwesentlich sind dafür auch die regelmäßig stattfindenden praktischen Übungen auf dem Gelände des Feuerwehrstandortes.

Im Laufe ihres nun bald 150-jährigen Bestehens hat die Feuerwehr unseres Ortes eine Vielzahl an Einsätzen zum Wohle der Ortsbevölkerung aber auch vieler Ortsfremder gehabt. Eine detaillierte Aufzählung würde den Rahmen der Broschüre sprengen.



Aufbau und Organisation der Freiwilligen Feuerwehren

Der Aufbau und die Organisation der Freiwilligen Feuerwehren in Österreich sind paramilitärisch. Das bedeutet, sie sind auf Befehl und Gehorsam ausgerichtet.

Die Rangordnung wird durch Dienstgrade und Funktionen festgelegt. Rangordnung bedeutet: „Wer darf wem etwas befehlen.“

Alle Funktionen innerhalb der Feuerwehren stehen Frauen und Männern offen.

Im Einsatzfall arbeiten alle Feuerwehrleute, unabhängig von der internen Einteilung in einzelne Löschgruppen, zusammen. Bei einem Einsatz hat „Jeder mit Jedem“ mitzuwirken.

Dies ist wichtig, da es im Alarmfall bei Freiwilligen Feuerwehren keine fixe Diensteinteilung gibt. Die Einteilung erfolgt jeweils anlassbezogen (wer in diesem Moment verfügbar ist).

Jedes Feuerwehrmitglied muss bei seinem Eintritt in die Feuerwehr folgende Formel geloben:

**Ich gelobe,
meinen Dienst als
freiwilliges Feuerwehrmitglied
stets gewissenhaft zu erfüllen,
meinen Vorgesetzten gehorsam zu sein,
Disziplin zu halten
und wenn notwendig auch
mein Leben einzusetzen,
um meinen Mitmenschen zu helfen.
Gott zur Ehr',
dem Nächsten zur Wehr.**

Internationales Theologisches Institut (ITI)

Seit dem Jahr 2009 beherbergt Trumau die Hochschule des ITI. Dieses über Anregung von Papst Johannes Paul II 1996 gegründete Institut siedelte aus dem Kartäuser-Kloster Gaming nach Trumau.

Einen traditionellen oder regionalen Beitrag hierzu gibt es nicht.

Das Schloss Trumau wurde vom Besitzer, dem Stift Heiligenkreuz, als Universitätsgebäude an die Schule verpachtet. Auch wurde ein großes Grundstück zwischen der Bahnstraße und der Stiftgasse dem Institut zur Errichtung eines Campus verkauft.

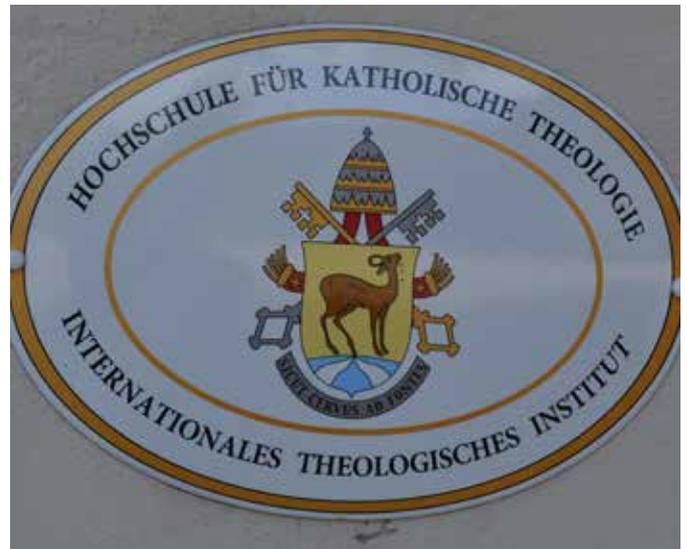
Am 11. Mai 2009 fand die Grundsteinlegung für den Wohn- und Lebensraum der Lehrenden und Studierenden der Universität statt. Auf insgesamt 3.857 m² entstanden 77 Wohnungen verschiedener Größen sowie die erforderlichen Nebenräume. Auch auf die gärtnerische und kindergerechte Gestaltung des Freiraumes wurde größter Wert gelegt.



Im Schloss wurde nach einigen Adaptierungsarbeiten bereits im Oktober 2009 der Studienbetrieb aufgenommen. Die Studierenden können mit international anerkannten Graduierungen abschließen, wobei das Hauptaugenmerk auf dem Thema „Ehe und Familie“ liegt.

Ein besonderes Spezifikum des ITI besteht darin, dass es die katholischen, kirchlichen Traditionen des Ostens und des Westens miteinander verbindet.

Dies manifestiert sich darin, dass regelmäßig Messfeiern sowohl nach römisch-katholischem als auch nach byzantinischem Ritus abgehalten werden.



Nun wollen wir zum Kulturspaziergang zurückkehren und auch in dieser Broschüre auf einige Einzelheiten der Führung im Schloss eingehen.

Da einige der Teilnehmer des Rundganges hier Teile ihrer Jugendzeit verbracht hatten, gab es im Vortrag etliche gegenüberstellende Hinweise zu den Räumlichkeiten und deren Verwendung im Schloss „Jetzt - Einst“.

Beginnen wollen wir bei den Räumen rechts von der Schlosseinfahrt. Wo sich heute das Zentral- und Empfangsbüro der Universität befindet, war einst der erste Pfarrkindergarten im Schloss.

Im Osttrakt des Vierkant-Schlusses war dann der zweite Pfarrkindergarten im Schloss über viele Jahre untergebracht (Näheres dazu im Kapitel „Kindergarten in Trumau“). Heute sind dort die Universitäts-Bibliothek und ein Lese- und Studierraum mit wunderbarem Blick in den Schlossgarten eingerichtet.

Im Obergeschoss des West-, Nord- und Osttraktes wurden Studienräume geschaffen. Eine Studiengruppe umfasst maximal 15 Studierende.

In diesen Räumlichkeiten waren über viele Jahrzehnte hinweg das Pfarramt, die Wohnungen des Pfarrverwesers, gegebenenfalls des Kaplans und die des Verwalters des Stiftungsgutes untergebracht.

Als besonders gelungen darf man die Renovierung beziehungsweise Neugestaltung eines Festsaales im Obergeschoss des Südtraktes bezeichnen.

Dieser Saal fasst bis zu 350 Personen und steht für eine Vielzahl von Aktivitäten zur Verfügung.

Durch den gezielten Einsatz von Holz als Bauelement wurde dem sehr großen Saal in gelungener Weise eine sehr „heimelige Atmosphäre“ eingehaucht. Man fühlt sich hier wohl.

Selbstverständlich wurden auch die erforderlichen sanitären Einrichtungen hergestellt.



In der Nachkriegszeit wurde hier, nach der Entfernung einer Zwischendecke durch die russische Besatzungsmacht (die Fensterreihen, die in zwei Etagen im Saal zu sehen sind, weisen noch heute darauf hin), ein Kino eingerichtet.

Später wurde der Saal für Laien- und Schülertheateraufführungen genutzt.

In den 50er und 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde die Räumlichkeit als Saatgutlager für das Stiftungsgut verwendet.

Die dadurch entstandene Überbelastung führte zu einer teilweisen Einsturzgefährdung des Gewölbes zum Untergeschoss. Daher konnten dort, nach einer Abstützung der Decke, nur mehr Lagerräume für Güter mit geringem Gewicht untergebracht werden.

In den Räumen des Untergeschosses wurde vom ITI nach einer aufwändigen Sanierung des Deckengewölbes, der Entfernung einiger Zwischenmauern und der Herstellung eines Altarraumes eine Kapelle etabliert.

Die hier neu eingerichtete „Byzantinische Kapelle“ kann man als wunderschöne Neuerung im Schloss betrachten. Der herrliche Mosaik-Fußboden, die beeindruckende Ikonostase und die farbenfrohe Wand- und Deckenmalerei stellen eine bewundernswerte Einheit dar.

Die seit Jahrhunderten (vor 1529) bestehende Schloss-Kapelle im Westtrakt, links der Schlosseinfahrt, wurde unverändert erhalten und dient für Messfeiern des Institutes, steht aber auch der Pfarrgemeinde Trumau für heilige Messen, Hochzeiten und Taufen zur Verfügung.



Der Finanz- und Verwaltungsdirektor des ITI Sebastian J. HOOGEWERF hat im Rahmen einer Vorbesprechung für die Führung darauf hingewiesen, dass das Institut gegen Voranmeldung gerne bereit ist, ausführliche Führungen durch das Schloss und dessen Einrichtungen durchzuführen. Dieses Angebot gilt primär für Kleingruppen, wobei die vom ITI bevorzugten Termine hierfür die Freitag-Nachmittage wären.

Nun einige Daten zum „Internationalen Theologischen Institut“, die mir bei den Vorgesprächen zur Verfügung gestellt wurden.

Zum Zeitpunkt der Vorbereitungen des Kulturspazierganges (Mai bis Juni 2019) waren 72 Studenten aus 19 Staaten an der Universität inskribiert.

Der Unterricht wird in Kleingruppen und wegen der vielfältigen Nationalitäten der Schüler in englischer Sprache gehalten. Die Teilnahme an den Vorlesungen ist verpflichtend.

Die Graduierungen nach Abschluss des Studiums sind:

- Master in Theologie mit Spezialisierung in Ehe und Familie
- Lizentiat in Theologie mit Spezialisierung in Ehe und Familie
- Master in theologischen Studien zu Ehe und Familie
- Doktor in theologischen Studien zu Ehe und Familie

Zudem gibt es seit 2010 ein „Studium Generale“ und seit 2018 ein Studium zum Bachelor.

Im Bezug auf die Finanzierung der Hochschule habe ich folgende Auskunft bekommen. Die Studenten müssen für mindestens ein Viertel der Kosten des Studiums selbst aufkommen. Die restlichen Kosten werden aus Spenden finanziert.

Alle anderen Kosten des Universitätsbetriebes (Erhaltungs- und Betriebskosten) werden ebenfalls über Spenden beglichen.

Das ITI erhält keine staatlichen Subventionen.

Allerdings gibt es für besondere Anschaffungen fallweise Objektförderungen durch die öffentliche Hand.

Mit bestem Dank an MMag. Juraj MIŠTINA STL, der uns durch das Gebäude begleitet hatte, verabschiedeten wir uns vom Schloss.

Nach kurzem Weg erreichten wir das ehemalige Hofrichterhaus und damit die nächste Station des Kulturspazierganges.

Schola Thomas Morus

Im Hofrichterhaus, einem Gebäude aus dem frühen 19. Jahrhundert, wurde in jüngster Zeit ein Gymnasium eingerichtet.

Dieses ist ein Teil des Universitäts-Campus von Trumau.

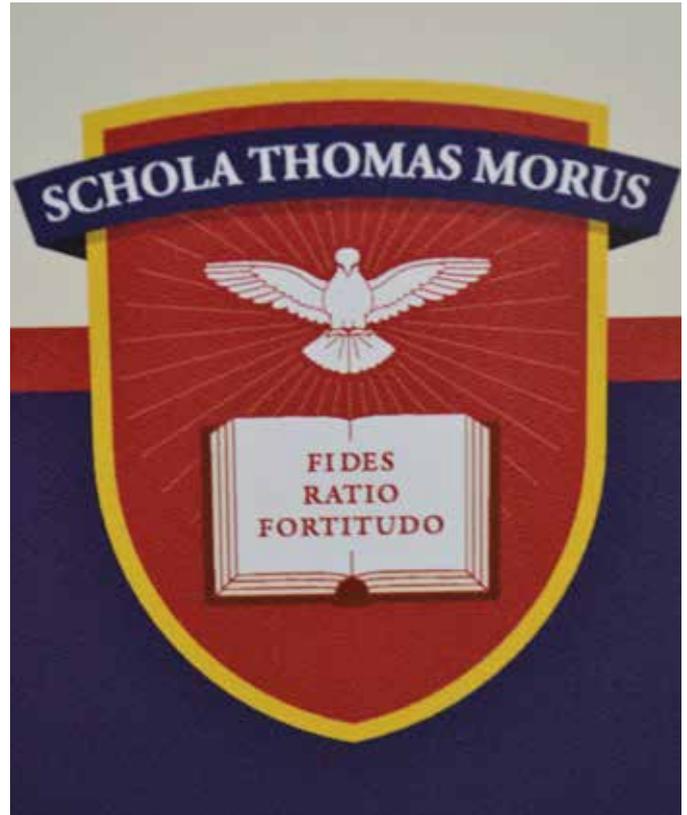
Im fünften Jahr seines Bestehens ist das 2013 gegründete Privatschulhaus „Schola Thomas Morus“ von Baden nach Trumau übersiedelt.

Nach aufwändigen Renovierungsarbeiten, bei denen auf die äußere Baustruktur des Gebäudes weitgehend Rücksicht genommen wurde, konnte das Schulhaus im September 2017 bezogen werden.

Damit stand den Schülern und dem Lehrpersonal ab dem Schuljahr 2017/2018 ein lichtdurchflutetes Haus, ausgestattet mit den modernsten pädagogischen Hilfsmitteln und einem großflächigen Freigelände zur Verfügung.

Die „Schola Thomas Morus“ ist eine nach dem österreichischen Privatschulgesetz behördlich anerkannte Status-Schule mit Öffentlichkeitsrecht für die Unter- und Oberstufe der allgemeinbildenden höheren Schulen (AHS).

Die Absolventen der Schule maturieren am Ende der 8. Klasse extern.



Charakteristisch für das Gymnasium sind Klassen mit höchstens 15 Schülern. Die Unterrichtssprache ist deutsch. Unterrichtet wird nach dem österreichischen Lehrplan. Als Unterrichtsschwerpunkte werden neben alten Sprachen auch Musik, Literatur, Geschichte und Kunstgeschichte geboten.

Als Ziel setzt sich die Schule eine ganzheitliche Ausbildung der Absolventen. Die Schüler sollen zu selbstständig denkenden, integren und im katholischen Glauben verankerten jungen Menschen herangebildet werden. Dies drückt sich im Motto der Schule aus: „FIDES (Glaube) - RATIO (Vernunft) - FORTITUDO (Stärkung der Tugend)“

Zum Zeitpunkt der Vorbereitungen für diese Broschüre besuchten 90 Schüler insgesamt sechs Klassen. Durch den Ausbau des Dachgeschosses sollen weitere Schulräume geschaffen werden. Für das Schuljahr 2019/2020 soll vorerst auf sieben Klassen erweitert werden.

Die im vergangenen Jahr großzügig angelegte und eröffnete Freiluft-Sportanlage wird von den Schülern (*im wahrsten Sinne des Wortes*) „laufend“ benützt.



In nächster Zeit soll der Sportbereich durch Indoor-Anlagen erweitert werden. Diese werden in den beiden aus dem Spätbarock stammenden Pavillons in der Stiftsgasse eingerichtet. Sportliche Betätigung ist jedenfalls einer der wesentlichen Bestandteile des Unterrichts und der Freizeit in der „Schola Thomas Morus“.

Beim Vorgespräch wurde mir eine besonders erwähnenswerte, großartige Aktivität der „Schola Thomas Morus“ für eine Partnerschule in Uganda vorgestellt.

Jede einzelne der sechs Klassen sammelt jährlich bei verschiedenen, selbst organisierten Veranstaltungen Geld. Dieses wird zur Finanzierung von Stipendien an ugandische Schüler verwendet. Mit einem Betrag von 250 Euro kann ein Schüler in Uganda ein Jahr die Partnerschule besuchen, ohne selbst Kosten zu haben.

Wer war Thomas Morus, der Namenspatron der Schule? Er lebte 1478 bis 1535 in London. Er war Jurist, Politiker und Autor vieler humanistischer Schriften. Sein bekanntestes Werk ist „Von der besten Verfassung des Staates und von der neuen Insel Utopia“, in dem er 1516 ein erfundenes Inselreich mit einer ganz anderen Gesellschaftsstruktur beschrieb, als sie zu seiner Zeit in England herrschte. Politisch brachte er es bis zum Lordkanzler. Als sich die englische Kirche 1531 unter Heinrich VIII von Rom abspaltete, konnte Morus dieser Entscheidung aus Glaubensgründen nicht Folge leisten.

Nachdem er 1532 von allen öffentlichen Ämtern zurückgetreten war, wurde er wegen seiner Treue zur römisch-katholischen Kirche des Hochverrats beschuldigt, verurteilt und am 6. Juli 1535 hingerichtet. Seine letzten Worte sollen wie folgt gelautet haben: „Ich sterbe als treuer Diener des Königs aber zuerst als Diener Gottes.“



Bevor wir uns von der „Schola Thomas Morus verabschiedeten, dankten wir Professor Christian SAX herzlichst für die Begleitung durch das Schulgebäude.

Nach einem kurzen Spaziergang durch die Traiskirchnerstraße und den Bahnweg erreichten wir unsere nächste Station, die Trumauer Volksschule. Dort gab es vorerst einen Rückblick auf die Entwicklung des

Schulwesens in Österreich (Historisches)

Vor dem Jahr 1774 war die schulische Ausbildung in Österreich vor allem der oberen Gesellschaftsschicht (Adel und Bürgertum) vorbehalten.

Es waren hauptsächlich Klosterschulen oder Privatlehrer, die die Schüler unterrichteten.

Die ärmere Bevölkerung in den Städten sowie fast die gesamte Landbevölkerung (damals noch zum größten Teil Leibeigene) konnte weder lesen noch schreiben.

Erst unter der Regentschaft von Kaiserin Maria Theresia wurde 1774 eine erste Schulordnung mit Unterrichtspflicht eingeführt.

1. Normalschule:

- 4 Schulstufen
- Mindestens eine Schule in jeder Hauptstadt der k. & k. Kronländer
- Diente auch zur Ausbildung der Lehrkräfte

2. Hauptschule:

- 3 Schulstufen
- Meist nur in größeren Städten
- Später dann „Bürgerschule“

3. Trivialschule:

- 1 bis 2 Schulstufen
- Flächendeckend in allen Orten des Reiches
- Später dann „Volksschule“



Mit dem Reichsvolksschulgesetz wurde 1869 die Volksschule mit acht Schulstufen geschaffen.

Die Anzahl der Klassen richtete sich nach der Anzahl der Schüler. Meist waren mehrere Unterrichtsstufen in einer Klasse untergebracht.

Alternativ konnte man nach fünf positiv abgeschlossenen Schulstufen der Volksschule eine Bürgerschule mit weiteren drei Schulstufen besuchen.

Die Beschränkung auf 80 Schüler pro Klasse empfand man damals als enormen pädagogischen Fortschritt.

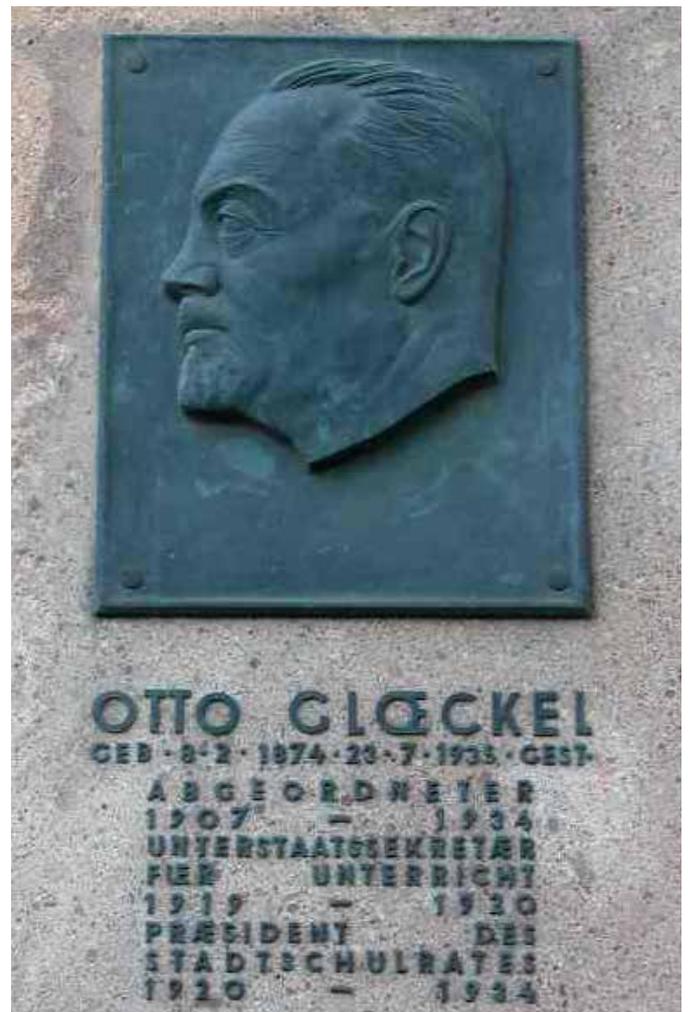
Zeitgleich, also ebenfalls 1869, wurde die schulische Ausbildung zur Gänze dem Staat unterstellt.

Es gab zwar weiterhin Klosterschulen, diese waren aber ab nun unter amtlicher Bildungsaufsicht.

1918 wurde im Schatten des Zerfalls des Kaiserreiches unter maßgeblichem Einfluss des großen Schulreformers Otto Glöckel eine neue Schulordnung eingeführt. Glöckel war Unterstaatssekretär für Unterricht.

Deren Form ist dem heute noch in Österreich bestehenden Schulsystem sehr ähnlich.

1927 wurde die Bürgerschule aufgelassen. An ihrer Stelle wurde als mögliche Weiterführung nach dem Besuch von vier Schulstufen die Hauptschule geschaffen. Die acht Schulstufen umfassende Volksschule bestand aber in dieser Zeit weiterhin.



Einer Statistik aus dem Jahre 1933 ist zu entnehmen, dass der Anteil von Mädchen in den Hauptschulen zirka 30 Prozent betrug, der der Lehrerinnen nur knappe drei Prozent.

Kuriosum: Ein Grund dafür könnte auch das damals noch bestehende Zölibat (Heiratsverbot) für Lehrerinnen gewesen sein. In den Bundesländern Salzburg, Tirol und Vorarlberg wurde diese Zölibatsverordnung offiziell erst mit einem Gesetz vom 13. Juli 1949 aufgehoben. Intern hielt man sich schon lange vorher nicht mehr daran (siehe Foto Seite 31).

In der Zeit von 1938 bis 1945 war Österreich Teil des Regimes des nationalsozialistischen Deutschlands. In dieser Zeit gab es wieder eine strenge Trennung des Unterrichtsstoffes für Jungen und Mädchen. Oberstes Ziel bei der Mädchenerziehung war die Mutterschaft, bei den Jungen die Wehrhaftigkeit.

Mädchen wurden zur höheren Bildung nur mehr an Oberschulen zugelassen. Für den Besuch einer anderen Schulform (z. B. Universitäten) war eine ministerielle Genehmigung erforderlich.

Ab 1945 trat wieder eine Normalisierung des Schulwesens auf den Stand vor 1938 ein.

Bei der ersten Schulnovelle der 2. Republik im Jahre 1962 wurde die Schulpflicht auf neun Jahre verlängert (Polytechnische Schulstufe).

1965 wurde die Volksschule auf nur mehr vier Schulstufen in vier Klassen reduziert. Dadurch wurde der Besuch einer weiterführenden Schule verpflichtend.

1974 trat das noch heute gültige Schulunterrichtsgesetz in Kraft. Es stehen grundsätzlich vier Schulformen zur schulischen Grundausbildung zur Verfügung.

1. Volksschule
2. Hauptschule (Neue Mittelschule)
3. Polytechnische Schule
4. AHS (Unter- und Oberstufe)

Volksschule in Trumau

Die Geschichte der Schule in Trumau beginnt mit der Pfarrerhebung des Ortes im Jahre 1548.

Der genaue Standort des ersten Schulgebäudes in dieser Zeit ist nicht mehr feststellbar. Aufgezeichnet ist aber, dass diese Schule 1614 abgebrannt ist. Als damaliger Schulmeister ist Johann PETESCHIKH genannt.

Danach besteht eine längere Aufzeichnungslücke.

Erst 1690 findet man in einer Chronik die Wiedererrichtung einer Schule. Im Originalwortlaut „*neben dem Würtshauß auff aigner Spessa*“ (neben dem Wirtshaus auf eigene Spesen / errichtet durch das Stift Heiligenkreuz).

Das Dorfwirtshaus stand damals am Grundstück der heutigen Körnerstraße 1, die Schule gegenüber im Bereich des heutigen Cafes Wess. Ob dieses Schulgebäude wirklich bis ins beginnende 19. Jahrhundert stand ist fraglich. Hinweise auf andere Standorte waren nicht zu finden.

Fest steht jedenfalls, dass die Trumauer Schule 1823 in das neu errichtete Schulhaus (heute Schlossgasse 4) verlegt wurde. Als Schulmeister ist zu dieser Zeit Josef PERL belegt.

Zur Schule in der Schlossgasse findet man eine nette Anekdote in den überlieferten Aufzeichnungen: *Im Jahre 1850 musste der Gemeindestier aus dem Hause 87, dieses lag genau gegenüber der Schule (heute Schlossgasse 5-7), in ein anderes Quartier verlegt werden. Der damalige Schulmeister beschwerte sich, dass die Kinder durch das Zuführen der Kühe zum Belegen zu sehr abgelenkt würden.*

Das Einkommen der Trumauer Schulmeister aus der Unterrichtstätigkeit war bis etwa 1800 gering. Neben den spärlichen finanziellen Einkünften („*Zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel.*“) gab es meist nur Naturalien. Um seinen Lebensunterhalt bestreiten zu können, musste ein Schulmeister seine Finanzen als Mesner und Organist, sowie als Organisator von Bestattungen aufbessern.

Um 1840 dürfte sich die Situation wesentlich verbessert haben. Ab nun mussten die Eltern für den Schulbesuch mit Bargeld bezahlen. Ein Schüler der unteren Schulstufen (1 bis 4) brachte dem Schulmeister pro Unterrichtsmonat 18 Kreuzer mit. Für einen Schüler der Oberstufen (5 bis 8) waren 21 Kreuzer pro Unterrichtsmonat zu berappen. Von dem vereinbarten Geld mussten vom Schulmeister allerdings noch die Hilfslehrer bezahlt werden.

In der neu errichteten Baumwollspinnerei wurde eine fabrikseigene Schule errichtet.

Zu diesem Zeitpunkt besuchten 111 Schüler die öffentliche Schule und 59 die Fabriksschule. Damit waren 95 Prozent der Trumauer Kinder in schulischer Ausbildung. Das übertraf den damaligen Landesschnitt in Niederösterreich bei weitem.

Die Vorbildstellung von Trumau in Richtung allgemeiner Bildung manifestierte sich auch darin, dass sich trotz des zahlreichen Schulbesuchs 1896 noch zusätzlich ein Arbeiterbildungsverein im Ort etablierte.

Nach der Errichtung der Fabrik in Trumau (1842) war die Bevölkerungszahl rasant gestiegen. Dies ergab erhebliche räumliche Probleme beim Schulbetrieb.

In der Nacht vom 23. auf den 24. April 1862 brannte die Schule in der Schlossgasse, neben zahlreichen anderen Häusern im Ort, vollkommen ab.

Der an der gleichen Stelle errichtete Neubau diente zwar bis 1875 weiter als Schule, war aber für die damalige Anzahl der Schüler zu klein konzipiert.

Nach der Absiedlung der Schule ins neue Haus in der Kirchengasse wurde das Gebäude in der Schlossgasse bis 1925 als Armenhaus geführt, danach über viele Jahre hinweg als Gemeindeamt genutzt.

Das Haus in der Schlossgasse besteht immer noch. Heute befindet es sich in Privatbesitz.

Entstehung des heutigen Volksschulgebäudes

Die Führungsteilnehmer haben das Schulgebäude erreicht.



1875 wurde die „Neue Volksschule“ an jenem Platz in der Kirchengasse eröffnet, an dem sie, nach zahlreichen Erweiterungen, heute noch steht. Der damalige Besitzer der Trumauer Mühle, Franz PFANNL, stellte das erforderliche Grundstück und einen bedeutenden Geldbetrag zur Gebäudeerrichtung zur Verfügung. Die darüber hinaus erforderlichen, ebenfalls nicht unerheblichen Kosten wurden von der Gemeinde aufgebracht.

Nach der Neueröffnung wurde die Schule vorerst mit vier Klassen (acht Schulstufen) geführt. 1884 besuchten insgesamt 255 Schüler diese Klassen. 1892 waren es fünf Klassen mit 303 Schülern. 1903 schon sieben Klassen mit 348 Schulkindern.



Aus dem Jahr 1896:
Schulleiter Kainz mit seinen Lehrkräften und Pater Andreas

Aus dem Schulmeister wurde der Schulleiter. Johann KAINZ wurde erstmals als solcher bezeichnet. Er hatten einen Schulbetrieb mit fünf Lehrern zu leiten. Zusätzlich unterrichtete Pater Andreas KONDITS als Religionslehrer.

Der weiterhin bestehende Platzmangel (meist über fünfzig Schüler in einer Klasse) konnte erst 1908 nach Ankauf eines Nachbargrundstückes und einer Bauerweiterung in Richtung der Kirche behoben werden.

Aus dem Jahre 1921 gibt es eine Bestandsaufnahme der Räumlichkeiten der Schule, die Aufschluss über diese Erweiterung gibt.

Die Schule bestand damals aus: 7 Klassenzimmern / 1 Lehrerzimmer / 3 Abortanlagen (Plumpsklo) / 1 Wohnung für den Schulleiter / 1 Wohnung für den Schuldiener.

Die Gassenfront des Schulgebäudes wies neben dem Eingang eine gassenseitige Front von 28 Fenstern auf. Sie war, den Eintragungen nach, die damals längste Schule Niederösterreichs.

Die Wirren des ersten Weltkrieges (1914 bis 1918) und der Zusammenbruch der Monarchie wirkten sich sowohl auf den Schulbetrieb als auch auf das Privatleben in Trumau negativ aus. Neben der erschwerten Beschaffung von Lehrmitteln gab es einen nicht unwesentlichen Mangel an Lebensmitteln.

Im besonders kalten Winter 1917/1918 wurde der Schulbesuch wegen Brennstoffmangels mehrmals für „Kohleferien“ unterbrochen. Diese außerplanmäßigen schulfreien Zeiten mussten, sehr zum Leidwesen der Schüler, in der Sommerzeit unterrichtsmäßig nachgeholt werden.

Volksschule ab 1918

1922 wurde das Schulhaus von der Gemeinde generalrenoviert. Auch ein komplett neues Schulinventar wurde bei dieser Gelegenheit angeschafft.

Seit dem Ersten Weltkrieg und der einsetzenden Wirtschaftskrise, die auch die Betriebe in Trumau negativ betraf, sank die Bevölkerungszahl in unserer Heimatgemeinde wesentlich.

Dies hatte auch einen starken Rückgang der Schülerzahlen zur Folge. Von Platzmangel im Schulgebäude war daher in den nächsten Jahrzehnten keine Rede mehr.

Ab dem Jahr 1923 war der an der Schule tätige Oberlehrer Johann RABITZ auch Bürgermeister-Stellvertreter unserer Gemeinde.

Sein Einfluss war sicherlich dahingehend hilfreich, dass bei den Kommissierungen (Flurbereinigungen) in Trumau im Jahr 1925 auch der Schulgarten wesentlich erweitert werden konnte.

Diese Erweiterung war die Grundlage dafür, dass der Schulsport, der bisher nur mit Bewegungsübungen im Klassenzimmer durchgeführt wurde, bei Schönwetter im Freien stattfinden konnte.

Für die Zeit von 1938 bis 1945 waren keine genaueren Aufzeichnungen über den Schulbetrieb in Trumau zu finden.

Grundsätzlich galten aber auch in der Schule die bereits erwähnten zwei Grundeinstellungen des nationalsozialistischen Regimes bezüglich Jugenderziehung: Mutterschaft und Wehrhaftigkeit.

Aus diesem Grund gab es wieder die strenge Trennung von Mädchen- und Bubenklassen. Auch der Lehrplan war in einigen Lehrfächern und Belangen dementsprechend verschieden.

Zeitzeugen berichteten, dass Schulkinder in dieser Zeit fallweise, statt den Unterricht zu besuchen, von amtlicher Stelle „abkommandiert“ und als Hilfskräfte in der heimischen Landwirtschaft eingesetzt wurden.

Volksschule ab 1945

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges, am Ostersonntag 1945 besetzte die russische Armee Trumau. Noch am gleichen Tag wurde die Schule geräumt und in ein Feldlazarett umgewandelt.

Bereits Anfang September wurde das Gebäude wieder freigegeben. Allerdings waren sämtliche Einrichtungsgegenstände, alle Lehrmittel, Lesematerial und Amtsschriften verloren gegangen.

Nach einer provisorischen Renovierung des Schulgebäudes konnte der Schulbetrieb am 1. Oktober 1945 unter Oberlehrer Franz OBERNHUBER wieder aufgenommen werden.

In der ersten Oktoberwoche wurde in der Gemeinde Trumau ein Ortschaftsrat gegründet, der dem Schulleiter hilfreich zur Seite stand.

Es mangelte an allem. Weder Unterrichtsmaterial (Papier, Schreibzeug, Bücher, usw.) noch Heizmaterial waren vorhanden.

In den Wintermonaten wurden die 161 Schüler in zwei Klassen in folgendem Schichtbetrieb im einzigen beheizten Schulraum unterrichtet: 1. und 2. Klasse (Unterrichtsstufe 1 bis 4) vormittags / 3. und 4. Klasse (Unterrichtsstufe 5 bis 8) nachmittags.

Trotz dieser rigorosen Maßnahme mussten vom 14. bis 21. Jänner 1946 „Kohleferien“ gemacht werden. Wie schon 1917/1918 wurde diese Woche, zur Enttäuschung der Schulkinder, in den Sommerferien unterrichtsmäßig nachgeholt.

Ein noch größeres Problem war damals die Ernährung der Kinder. Erst eine Ausspeiseaktion in der Schule brachte etwas Erleichterung.

Mit der Unterstützung der Gemeinde, Naturalspenden der heimischen Bauern und Lebensmittelhilfslieferungen aus der Schweiz und aus Schweden wurde den Kindern täglich eine Essensration zugeteilt. Die Eltern mussten dafür pro Mahlzeit 20 Groschen bezahlen.

Am freien Markt waren damals Lebensmittel nur mit amtlichen Lebensmittelkarten, mengenmäßig sehr eingeschränkt, erhältlich.

In den nun folgenden Jahren ließen die Sanierung des Schulgebäudes und der Ankauf von Lehrmitteln durch die Gemeinde die Narben des Krieges allmählich vergessen.

Ab dem Jahre 1946 trat in Niederösterreich verstärkt die Kinderlähmung auf. 1947 wurde daher als Vorsichtsmaßnahme der Unterricht in Trumau erst in der dritten Oktoberwoche aufgenommen.

Das war sicherlich auch der Grund, warum erstmal 1947 eine Untersuchung aller Schüler durch den Gemeindefarzt vorgenommen wurde. Ab dieser Zeit passierte dies regelmäßig zweimal jährlich.

Der Arzt verabreichte, wenn erforderlich, eine Schutzimpfung. Trotzdem kam es 1949 zu einem fast epidemischen Auftreten von Masern-Erkrankungen an unserer Schule

Im Jahre 1950 wurde ein leerstehendes Klassenzimmer als Turnzimmer eingerichtet. Dadurch konnte der Turnunterricht auch bei Schlechtwetter stattfinden.

Im Dezember des gleichen Jahres konstituierte sich in der Trumauer Schule ein Elternverein.

Dies war auch der Beginn der bis heute bestehenden Advent-Buchausstellung (mit Kaufoption) in der Schule.

Kuriosum des Schuljahres 1950: Die Füllfeder wird österreichweit ab der dritten Schulstufe offiziell als Schreibwerkzeug zugelassen.

Die Trumauer Volksschule wurde in den Jahren 1945 bis 1965 je nach Anzahl der Schüler in zwei bis maximal acht Klassen geführt. In einer Klasse wurden oft mehrere der acht Schulstufen gleichzeitig unterrichtet.

Ab dem Jahre 1965 gab es auch in der Trumauer Schule nur mehr vier Volksschulstufen.

Ab nun war der Besuch der Hauptschule, primär für Trumau in der Schule in Oberwaltersdorf, oder einer anderen höheren Schule verpflichtend.

Für unsere Schule besonders tragisch war, dass 1953 aus sanitären Gründen die Entnahme von Wasser aus dem Schulbrunnen verboten wurde.

Wie die Schulleitung dieses Problem bis zur Installation der öffentlichen Wasserversorgung im Jahre 1956 löste, geht aus den vorhandenen Unterlagen nicht hervor.

Eine Grippewelle war die Ursache, dass die vierte Klasse im Oktober 1957 für eine Woche gesperrt werden musste.

1958 kaufte die Gemeinde ein 1.600 m² großes, angrenzendes Grundstück und gliederte es dem Schulgelände an.

Eine innerschulische Neuerung erleichterte ab diesem Jahr die Kommunikation zwischen Lehrpersonal und den Eltern wesentlich. Das „Mitteilungsheft“ wurde eingeführt.

In den Sommerferien 1963 wurde die Schule generalrenoviert.

Danach waren folgende Räumlichkeiten vorhanden:

5 Klassenzimmer / 1 Turnzimmer / 1 Werkraum / 1 Direktionskanzlei / 1 Bibliothek (direkt am Schulgang) / Aborte (umgebaut auf Wasserklosetts, getrennt nach Mädchen und Knaben) / 1 Schulleiterwohnung (mit Bad und WC) / 1 Schulwartwohnung (mit Bad und WC)

Im Herbst 1963 verursachte ein Erdbeben der Stärke 5,5 nach Richter in der Schule Schäden in Form von Rissen und Sprüngen an Wänden und Decken. Größere Reparaturarbeiten waren aber nicht erforderlich.

Trotz ärztlicher Vorsorge kam es 1980 zu einer kurzzeitigen Schulsperre wegen einer Scharlachepidemie. Die Schutzimpfungen wurden damals nur lückenhaft durchgeführt.

Seit dem Jahre 2004 werden sämtliche Schüler der Volksschule regelmäßig von einem Facharzt für Zahnheilkunde untersucht. Dabei werden sie auch umfassend über Zahngesundheit und die richtige Pflege der Zähne aufgeklärt.

Nicht unerwähnt sollen die nun folgenden Aufzeichnungen, entnommen aus der Schulchronik, bleiben.

Schon ab dem Jahre 1958 hat die Lehrerschaft unserer Volksschule jedes Jahr eine Reihe von Lehr- und Schulausflügen durchgeführt.



Seit dem Jahr 1970 gibt es an der Volksschule für die Schüler der vierten Klassen eine Verkehrserziehung und Verkehrsausbildung. Diese endet mit einer Fahrradprüfung.

Über mehrere Jahre hinweg gab es auch eine Schülerfußballmannschaft. Der Höhepunkt dieser sportlichen Betätigung war sicherlich die Erringung der Bezirksmeisterschaft 1995/1996.

Seit dem Jahr 2003 gibt es einen regelmäßigen Schwimmunterricht.

Zusätzlich zu den Bränden, die die diversen Schulgebäude immer wieder betrafen, gab es auch Schäden durch Naturgewalten.

Besonders schwer getroffen wurde die Volksschule von einem Erdbeben der Stärke 6 nach Richter, das in der Nacht vom 11. auf den 12. Juli 2000 unsere Gegend traf.

Die Schäden am Gebäude waren so stark, dass teilweise Einsturzgefahr bestand. Die gesamte Ferienzeit wurde für die Reparaturarbeiten genutzt. So konnte der Schulbetrieb im Herbst termingerecht aufgenommen werden.

Die schwersten Schäden im vorigen Jahrhundert trug die Schule aber bei einem Brand in der Nacht vom 19. auf den 20. Dezember 1993 davon.



Der, in einem Klassenzimmer ausgebrochene Schwelbrand, breitete sich, da alle Klassentüren über Nacht geöffnet waren, über fast alle Räume des Schulhauses aus.

Der Dunst von schmelzenden Plastikteilen überzog sowohl Wände und Fußböden als auch sämtliche Einrichtungsgegenstände des gesamten Gebäudes mit einem nicht abwaschbaren Belag.

Die Aufräumungs- und Renovierungsarbeiten konnten durch den intensiven Einsatz aller beschäftigten Handwerker, sowie einer großen Anzahl freiwilliger Helfer bis zum Ende der Weihnachtsferien bewältigt werden.

Notwendig war die Neubeschaffung verschiedenster Einrichtungsgegenstände und Lehrmaterialien. Leider fiel diesem Brand auch ein Teil der Schulchronik zum Opfer.

Zusätzliche Schul-Aktivitäten

Sport:

Schitag / Eislaufen / Sumsi-Erima-Kids-Cup / bewegte Pausengestaltung / Teilnahme am Programm „Bewegte Klasse“ / Teilnahme am Ugotchi-Bewegungsprojekt / Basketballtraining Lions Traiskirchen / Fahrradprüfung / Hopsi Hopper

Kultur:

Kinderchor / Theater der Jugend / schulinterne Theateraufführungen / Autorenlesungen / Instrumentalunterricht im Haus durch die „Musikschule Trumau“



Veranstaltungen:

Aktive Teilnahme am Gemeindeleben / Präventionsprogramm „Mein Körper gehört mir.“ / Lehrausgänge / Projekttag / Wandertage / gemeinsame Aktivitäten mit den Trumauer Kindergärten

Elternverein der Volksschule

Ziel des Elternvereins Trumau ist es, unter der Devise „Gemeinsam für unsere Kinder“, sozial schwächer gestellte Familien zu unterstützen und bei aktuellen Bedürfnissen der Volksschule dieser unter die Arme zu greifen.

Das können Unterlagen, Einrichtungen, Projekte und Aktionen sein, die nicht von öffentlicher Hand unterstützt werden, aber im Interesse einer guten Ausbildung, einer schönen Volksschulzeit und des Wohlbefindens der Kinder sind.

Dabei handelt es sich zum Beispiel um den Ankauf von Lesebüchern und Sportgeräten, den Brottag, an dem die Kinder mehr über das Produkt und das Handwerk lernen oder den jährlichen Apfeltag.

Die Volksschule Trumau wurde 2019 seitens des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung mit dem Sportgütesiegel in Silber ausgezeichnet.

Aus der offiziellen Begründung: Die Schule bietet ihren Schülern eine Vielzahl an sportlichen Aktivitäten (z. B. Eislaufen, jährlicher Schitag für alle Klassen). Kooperationen mit Sportvereinen und Bewegungsinitiativen sind nur einige Beispiele des sportlichen Angebots. Die Lehrerinnen besuchen regelmäßig Fortbildungen in diesem Bereich, um immer am neuesten Stand zu sein.

Dieses vorbildhafte Engagement der Schule in sportlicher Hinsicht wurde durch diese Auszeichnung honoriert.

Tiergestützte Pädagogik in der Volksschule Trumau

Die tiergestützte Pädagogik nutzt die positive und einmalige Wirkung der Tiere bei der Erziehung und Bildung, sie fördert personale und soziale Kompetenzen und trägt zu einem positiven Klassenklima bei. Unsere Lehrerin Dipl. Päd. Sabina STOCK und ihre Labradorhündin „Emma“ sind ein zertifiziertes Therapie-Begleithunde-Team. Ziel ist es unter anderem, Hundebegegnungen im Alltag für die Kinder durch richtiges Einschätzen von Situationen positiv und im Sinne eines guten Zusammenlebens mit den Vierbeinern zu gestalten.



Die Veranstaltungszeiten für alle Aktivitäten unserer Schule finden Sie auf www.vs-trumau.at unter dem Menüpunkt Termine.

Seit Herbst 2009 wird die Schulchronik in elektronischer Form geführt.

Nach den Aussagen von Zeitzeugen soll es in den letzten Jahrzehnten, außer den schon hier angeführten Vorkommnissen, keine anderen bemerkenswerten Ereignisse gegeben haben.

Mit diesem Text präsentiert sich die Schule im Internet:

Volkschule Trumau stellt sich vor

Unser Leitbild

„Im Leben lernen - im Lernen leben“

Unsere Freude am Lehren und Lernen wollen wir täglich an alle Kinder weitergeben. Besonders wichtig ist uns, sie für ihr weiteres Leben vorzubereiten. Dafür bieten wir eine freundliche Arbeitsatmosphäre und ein fundiertes Basiswissen für weiterführende Schulen sowie viele Förderprogramme und Aktivitäten.

Unsere Programme

Förderprogramme für lese- und rechtsschreibschwache Kinder / individuelle Förderkurse / Förderkurse für Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache / Präventionsprogramm „Mein Körper gehört mir“ / Apollonia Zahnprojekt.

Wir fördern

selbstständiges Lernen / Partner- und Gruppenarbeit / den individuellen Lernfortschritt / Eigenverantwortlichkeit / Teamfähigkeit / Freude am Lernen / Einhaltung von Werten / Respekt, Disziplin und Ordnung.

Wir wünschen uns

höflichen Umgang miteinander / Hilfsbereitschaft und Fleiß / sorgsamem Umgang mit den Schulsachen / ordentliche Hausübungen und Verbesserungen / offene und regelmäßige Kommunikation mit dem Elternhaus / gegenseitige Wertschätzung / Toleranz und Akzeptanz / ein friedvolles Miteinander.

Am Ende der Ausführungen über den Schulbetrieb und dessen Entwicklung in Trumau sei angeführt, dass die Gemeindevertretung durch eine, viele Jahrzehnte anhaltende, aktive Unterstützung in jedweder Form wesentlich zur Entwicklung und Ausbildung der Jugend beigetragen hat.

Graffiti der Trumauer Volksschüler in der Kläranlage

Wichtig erscheint mir noch ein Hinweis in Bezug auf eine weitere auswärtige Aktivität der Trumauer Schüler.



Ihre, noch heute sichtbaren, künstlerischen Fähigkeiten haben die Schüler der Klassen 3a, 3b und 4 im Jahre 2006 mit der Bemalung der Außenwände der vier Belebungs- und Nachklärbecken des Abwasserverbandes in der Körner-Straße 90 bewiesen.

Diese Beispiele der Kreativität unserer Schulkinder kann man, nach vorheriger telefonischer Vereinbarung mit dem Abwasserverband, vor Ort besichtigen. Teile der Malereien sind auch bei einem Spaziergang außerhalb des hinteren Zaunes der Kläranlage zu sehen.

Kindergarten (Historisches)

Mit der beginnenden Industrialisierung in Europa und der damit verbundenen Berufstätigkeit der Frauen ergab sich die Notwendigkeit, Kinder auch außerhalb der Familie unterbringen zu können.

So wurden ab etwa 1830 sogenannte „Kinderbewahrungsanstalten“, meist von kirchlichen Stellen, sehr selten auch von privater Seite, eingerichtet.

Sie dienten, wie der Name schon sagt, vordergründig zur Aufbewahrung der Kinder und nicht der Förderung und Erziehung. Gedacht waren diese Anstalten für Kleinkinder ab dem zweiten Lebensjahr bis zum Schulbesuch.

Besser Bemittelte mussten sowohl für diese Aufbewahrung als auch für die tagsüber verabreichte Nahrung bezahlen. Ärmeren erwachsen daraus meist keine Kosten.

Es gab aber auch schon erste Kindergärten. Hier war, gegen entsprechendes Entgelt, neben der Betreuung bereits dafür gesorgt, dass die Kinder in verschiedensten Wissensgebieten unterwiesen wurden.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelten sich dann teilweise aus den Kinderbewahrungsanstalten unter dem Einfluss von Friedrich Fröbel Kindergärten für Drei- bis Sechsjährige, die sich schon der vorschulischen Erziehung der Kinder widmeten.

Das Kontrollrecht über diese ersten privaten Kindergärten oblag der katholischen Kirche.

Österreich entschied sich ab 1872, neben den Anstalten der Kirche, auch staatlich geführte Kindergärten auf pädagogischer Grundlage zu errichten. Damit wurde auch das Kontrollrecht neu geregelt und zur Gänze in staatliche Hand übergeben.

Auch zahlreiche politische Gemeinden gründeten in dieser Zeit Kindergärten.

Ab dem Jahre 1922 setzten sich in den österreichischen Kindergärten die Prinzipien von Maria Montessori durch.

Sie setzte dabei die Individualität des Kindes an erste Stelle der Erziehung. Diese Einstellung beruht auf dem Bild des Kindes als „Baumeister seines Selbst“ und verwendet deshalb zum ersten Mal die Form des offenen Unterrichts und der Freiarbeit.



Die nationalsozialistische Zeit (1938 bis 1945) in Österreich warf auf die Kindergärten tiefe Schatten. So beeinflusste man schon die Kleinkinder, indem man das Gefolgschaftsdenken und den absoluten Gehorsam an den ersten Platz in der Erziehung stellte.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges dauerte es noch einige Jahre, bis eine wesentliche und durchgreifende Umstellung des Kindergartenwesens stattfand.

Erst ab 1948 wurden die Kindergärten in Österreich grundlegend reformiert.

Nun einige Worte zur Ausbildung der KindergärtnerInnen in unserer Heimat. Von 1872 bis 1914 war eine einjährige Ausbildungszeit Pflicht. Diese wurde dann 1914 auf zwei Jahre, 1962 auf vier Jahre und 1982 auf fünf Jahre verlängert.

Die heute in Österreich bestehenden 27 Bildungsanstalten für Kinderpädagogik schließen mit einer Reifeprüfung ab und berechtigen zum Universitätsstudium.

Kindergarten in Trumau

Das Stift Heiligenkreuz stellte der Gemeinde Trumau 1919/1920 Teile des Hauses Wienerstraße 3 (heute Dr. Körner-Straße 3) zur Verfügung. Auflage war, dort eine „Kinderbewahrungsstätte unter Führung von geistlichen Schwestern“ einzurichten. Es dauerte allerdings bis 1924, dass dieses Vorhaben auch umgesetzt wurde. Erste Adaptierungsarbeiten und vor allem die Errichtung eines Dieselaggregates zur Stromerzeugung machten eine widmungsgemäße Benützung möglich. Der Kindergarten wurde in einem hinteren Seitenflügel des Gebäudes untergebracht.



Hinweis eines Zeitzeugen: Der zum Kinderheim gehörende Spielplatz befand sich auf einer Wiese zwischen dem Werkskanal und der Kirche. Der Werkskanal konnte vom Hinterhof aus über einen Steg, der heute nicht mehr existiert, direkt überquert werden.

Von 1938 bis 1945 bestand der Kindergarten Wienerstraße 3 weiter, allerdings nicht mehr unter der Betreuung von Klosterschwestern. Es dauerte noch bis etwa 1948, bis im Schloss Trumau der erste Kindergarten der Pfarre Trumau eingerichtet wurde. Im Bereich des Westtraktes, rechts vom Eingangsportal, war seine Heimatstätte. Geleitet wurde diese Institution von geistlichen Schwestern unter der Mitwirkung ortsansässiger Frauen.



Kinder im Schlosshof 1953
mit Tante Grete



In den Innenräumen 1963
mit Tante Heidi

1965 wurde der Kindergarten in den Osttrakt des Schlosses verlegt. Wesentlich größere Räumlichkeiten standen dort zur Verfügung.

Dies nahm im Jahre 1967 einen weiteren positiven Verlauf. In Richtung Werkskanal wurde ein heller Anbau mit viel Fensterfläche und einem Ausgang in den Schlossgarten errichtet.



Kindergarten im Jahre 1968 im neuen Osttrakt mit Tante Traude und
Tante Hertha

Mit dem Jahre 1979 endete die Zeit der Kindergärten der Pfarre beziehungsweise des Stiftes Heiligenkreuz in Trumau. Die Gemeinde errichtete den ersten öffentlichen NÖ Landeskindergarten des Ortes.

NÖ Landeskindergarten in Trumau

Im September 1979 eröffnete die Gemeinde Trumau am Pater Alois Gmoserweg 2 einen Neubau. In diesem waren ein Kindergarten mit einer Gruppe und ein Freizeit- und Kulturzentrum untergebracht.



Bereits fünf Jahre später, 1984, war eine Umgestaltung notwendig. Das Freizeit- und Kulturzentrum wurde abgesiedelt und das Gebäude umgebaut.

Eine zweite Kindergartengruppe fand Unterkunft. Räume für einen Tennisverein wurden angebaut.

Anfang 1988 wurde die „Direktoren-Wohnung“ in der Schule aufgelassen. Die Räumlichkeiten wurden in eine Kindergartengruppe umgestaltet.

Da die Kapazität der bestehenden Gruppen weiterhin zu gering war, begann 1999 die Errichtung eines zusätzlichen Kindergartens in der Kirchengasse 8.

Schon im Mai 2000 konnte die Gruppe aus der Schule in den Neubau übersiedeln. Noch im September kam es zur Inbetriebnahme einer weiteren Gruppe an diesem Standort.

2008 wurden, nach einem Zubau in der Kirchengasse 8, zwei neuerliche Kindergartengruppen in Betrieb genommen.



Der bald wieder bestehende Platzbedarf wurde dann 2011 mit einer in einem Container untergebrachten Kindergartengruppe am Standort Pater Alois Gmoserweg abgedeckt. 2013 wurde der Kindergarten Gmoserweg nochmals um zwei Gruppen erweitert.

Dass alle derzeit bestehenden neun Kindergartengruppen auch mit großzügig angelegten Freiräumen und Spielgeräten ausgestattet sind, soll hier nicht unerwähnt bleiben.

Zusätzlich zu der vorgenannten Kindergartenbetreuung gibt es in Trumau noch eine Kleinkinderbetreuung im Sozialzentrum am Standort Dr. Karl Renner-Platz 1.

Hort und Schulische Nachmittagsbetreuung

Im Schulgebäude wurde im Jahre 2004 ein eingruppiger Hort für die Nachmittagsbetreuung der Schüler eingerichtet. 2009 wurde eine zweite Gruppe in Betrieb genommen.

Der Hort wurde im Jahre 2013 in eine Schulische Nachmittagsbetreuung umgewandelt. Dies bedeutete eine garantierte Teilnahme für jedes Schulkind, zusätzliche Lernstunden mit Lehrkräften und eine große Kostenersparnis für die Eltern.

Die Schulische Nachmittagsbetreuung ist im selben Gebäude wie die Volksschule untergebracht und verfügt über einen eigenen, großen Garten.

Die Kinder können am Morgen ab 6.45 Uhr bis zum Unterrichtsbeginn sowie nach Unterrichtschluss bis 17 Uhr Uhr betreut werden. Nach dem Schulunterricht kommen die Kinder in die Betreuung, wo sie ein Mittagessen erhalten und anschließend eine Lernstunde stattfindet.

In dieser Lernstunde können die Kinder mit Unterstützung der Lehrerinnen der Schule ihre Hausaufgaben erledigen. Ab Ende der einstündigen Lerneinheit sind die Kinder bis 17 Uhr jederzeit abholbereit.

In der Nachmittagsbetreuung können sie an verschiedenen Aktivitäten (Sport, Musikunterricht, usw.) teilnehmen.

Trumauer Kulturspaziergänge im Rahmen des Kulturjahres „trumTur“

Bisher erschienene Broschüren:

- Gewässer, Stege und Brücken (2016)
- Pfarre, Kirche und Friedhof (2017)
- Winzer. Bauer. Hirte. (2018)
- Trumauer Institutionen - Teil 1 (2019)

Der Autor dieser Broschüren und Organisator der Kulturspaziergänge, Erich WILD, wurde 2019 für diese Verdienste und sein weiteres Engagement in der Pfarre Trumau, beim Volksbildungsverein Trumau und im Kulturbeirat von Trumau mit der „**Ehrennadel der Marktgemeinde Trumau**“ ausgezeichnet.



Mit Spaß, Freude, Spannung und Humor durch's Trumauer Kulturjahr